Sind missmutige oppositionelle Kinder depressiv – oder werden sie es ?

X.Kienle, Dipl.-Psych., Psychol. Psychoth., Kinderzentrum Maulbronn

Oppositional Defiant Disorder

DSM-5 (© Am. Psychiat. Assoc. 2013)

Wütende/reizbare Grundstimmung

- Hat Wutanfälle
- Ist empfindlich und ärgert sich rasch über andere
- Ist schnell wütend und eingeschnappt

Widerspenstiges/dickköpfiges Verhalten

- Diskutiert mit Erwachsenen
- Hält sich absichtlich nicht an Regeln und verweigert Anforderungen
- Ärgert absichtlich andere Personen
- Macht andere für eigene Fehler verantwortlich

Rachsucht

- War schadenfroh oder rachsüchtig (mindestens zweimal im vergangenen halben Jahr)

Prävalenzraten: ca. 4%, J-M: 1,5 :1

Mangelnde Erziehungskompetenz als zentrales Entwicklungsrisiko ?

(Petermann &Petermann, Kindheit und Entwicklung 2006,1)

Eine **mangelnde elterliche Wärme und ein geringes Einfühlungsvermögen** wird vor allem für Eltern aggressiv-oppositioneller Kinder berichtet (vgl. Stormshak et al., 2000). In der Folge dieser Interaktionsform erleben sich die Kinder vonseiten ihrer Eltern als wenig beachtet und besitzen ein niedriges Selbstbewusstsein. Als Gegenreaktion versuchen sie, durch negatives Verhalten (z. B. störendes Verhalten) Aufmerksamkeit und ein Minimum an Interesse herzustellen (auch wenn dieses Interesse aus einer negativen Zuwendung, z. B. Schimpfen der Eltern, besteht). In der Regel stehen die mangelnde Wär-

Geringere Sensitivität für Bestrafungen

W.Matthys et al., Eur Child Adoles Psychiat (2004)

Table 1 Means and standard deviations of measures in the door-opening task and of psychophysiological measures

Measure	NC (N = 20)		ODD (N = 19)		ANOVA
	Mean	SD	Mean	SD	F (1,37)
Number of doors opened	62.8	36.3	89.4	34.2	5.5*
Time after winning	0.7	0.8	0.9	0.3	0.8
Time after losing	4.1	2.3	1.1	0.7	30.1**
Heart rate	94.1	10.8	91.1	11.0	0.7
Skin conductance level	18.9	6.8	12.4	7.7	8.0*

* $p < 0.05$; ** $p < 0.001$

Genetische Faktoren bei der Ätiologie der oppositionellen Störungen

J.Hudziak et. al. J Am Acad Child Adolesc Psychiat.

	Mother	
Zygosity	No. of Twin Pairs	Corr.
MZm	245 (7♂)	0.71
DZm	266 (10)	0.41
MZf	289 (2)	0.69
DZf	255 (2)	0.46
DOS	493 (17)	0.41 m 0.47 f
Unknown	9 (0)	
Total zygosity known	1,548 (38)	
Total	1557 (38)	

P R A X I S
I

Praxis II

X.Kienle, Dipl.-Psych., Psychol. Psychoth., Kinderzentrum Maulbronn

„ODD Behavior worsening Parenting“

Wymbs B. et al (2015)

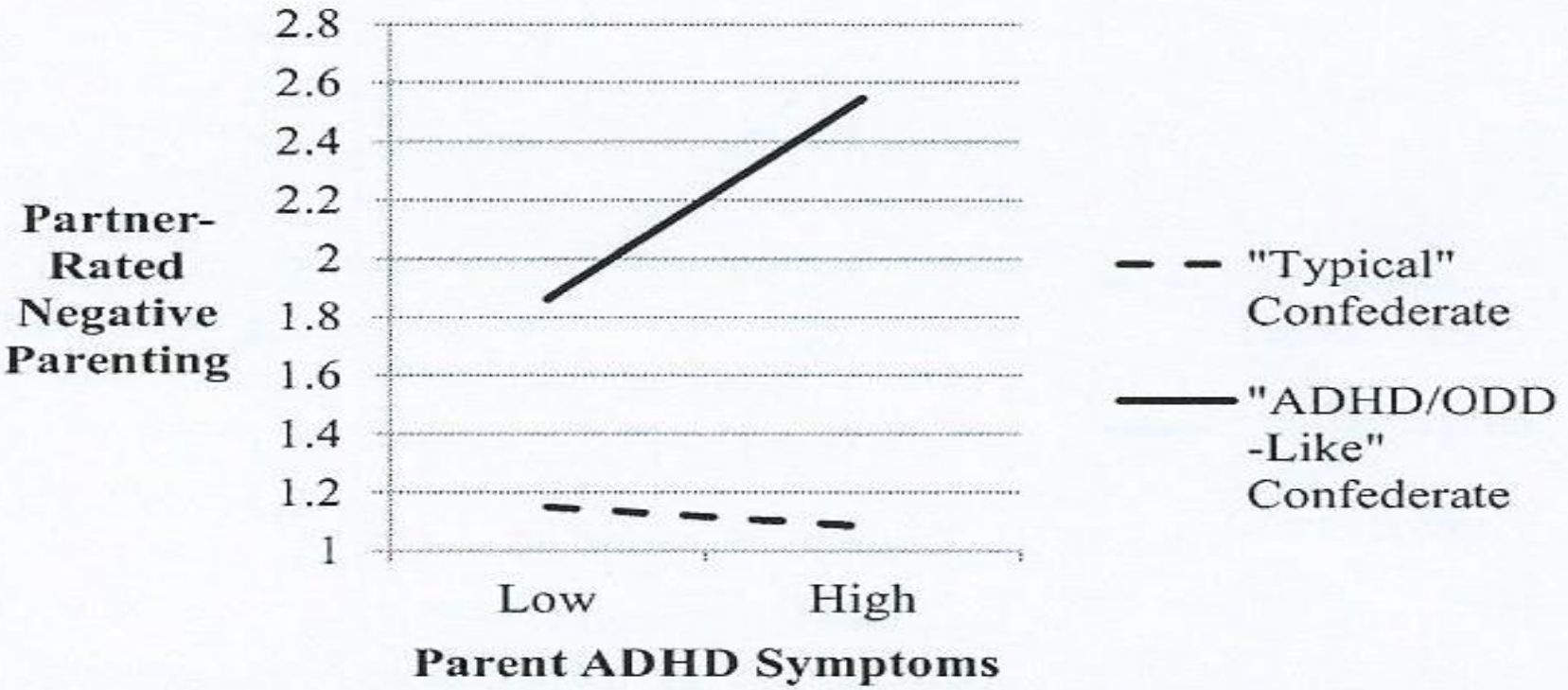


Fig. 1 Confederate child behavior and parent ADHD symptoms interact to predict partner-rated negative parenting. Low parent ADHD symptoms = 1 standard deviation below mean; High parent ADHD symptoms = 1 standard deviation above mean.

Mütter vom oppositionellen Kindern

Ch. Johnston, J. of Abnormal Child Psych., 24 (1996)

	Nonproblem		ADHD–LOD		ADHD–HOD	
	Mothers					
	(n = 33)		(n = 23)		(n = 25)	
Symptom Checklist 90-R[b]						
Obsessive-Compulsive	50.60_a	(8.01)	58.46_b	(10.30)	57.26_b	(8.55)
Depression	51.26_a	(9.55)	58.98_b	(8.00)	59.14_b	(9.04)
Hostility	51.72_a	(7.72)	59.44_b	(9.65)	59.73_b	(9.41)
Daily Mood	2.92_a	(0.76)	3.48_b	(0.98)	3.54_b	(1.14)
Parenting Sense of Competence						
Total	0.55_a	(1.14)	-0.04_b	(0.91)	-0.78_c	(1.08)

Symptome kindlicher Depression im Entwicklungsverlauf AWMF-Leitlinien 2003

VORSCHULALTER

- Trauriger Gesichtsausdruck, verminderte Gestik und Mimik
- Irritierbar und stimmungslabil, Unfähigkeit, sich zu freuen
- Introvertiert und/oder aggressiv
- Vermindertes Interesse an motorischen Aktivitäten
- Essstörungen mit Gewichtsverlust – oder Zunahme
- Schlafstörungen

SCHULALTER

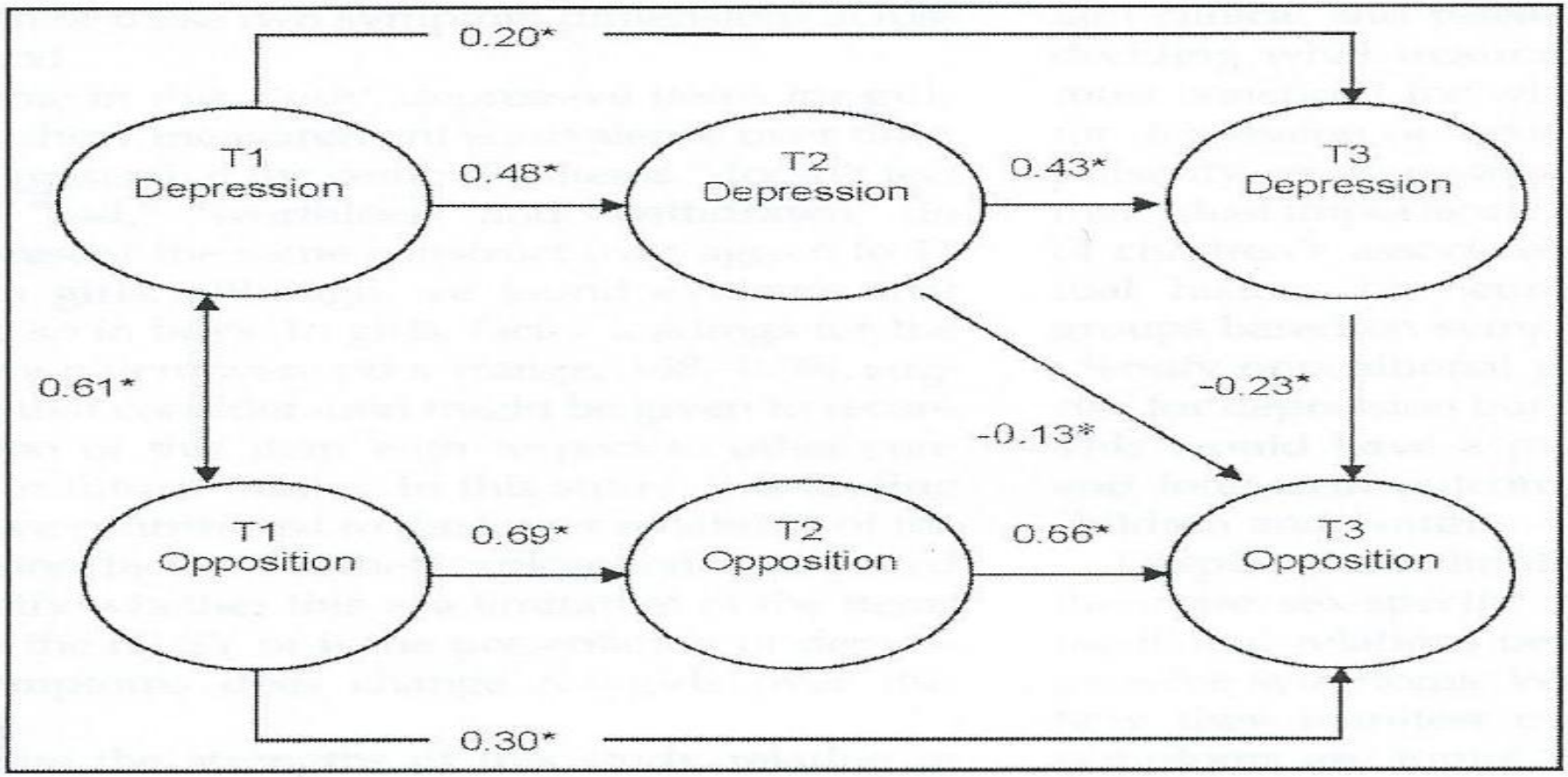
- Traurigkeit u. suicidale Gedanken
- Fühlt sich von den Eltern nicht genügend beachtet
- Schulleistungsstörungen
- Schuldgefühle

Mangelhafte Messinstrumente ?

z.B. Depressionsskala von BOYLAN et al (2010)

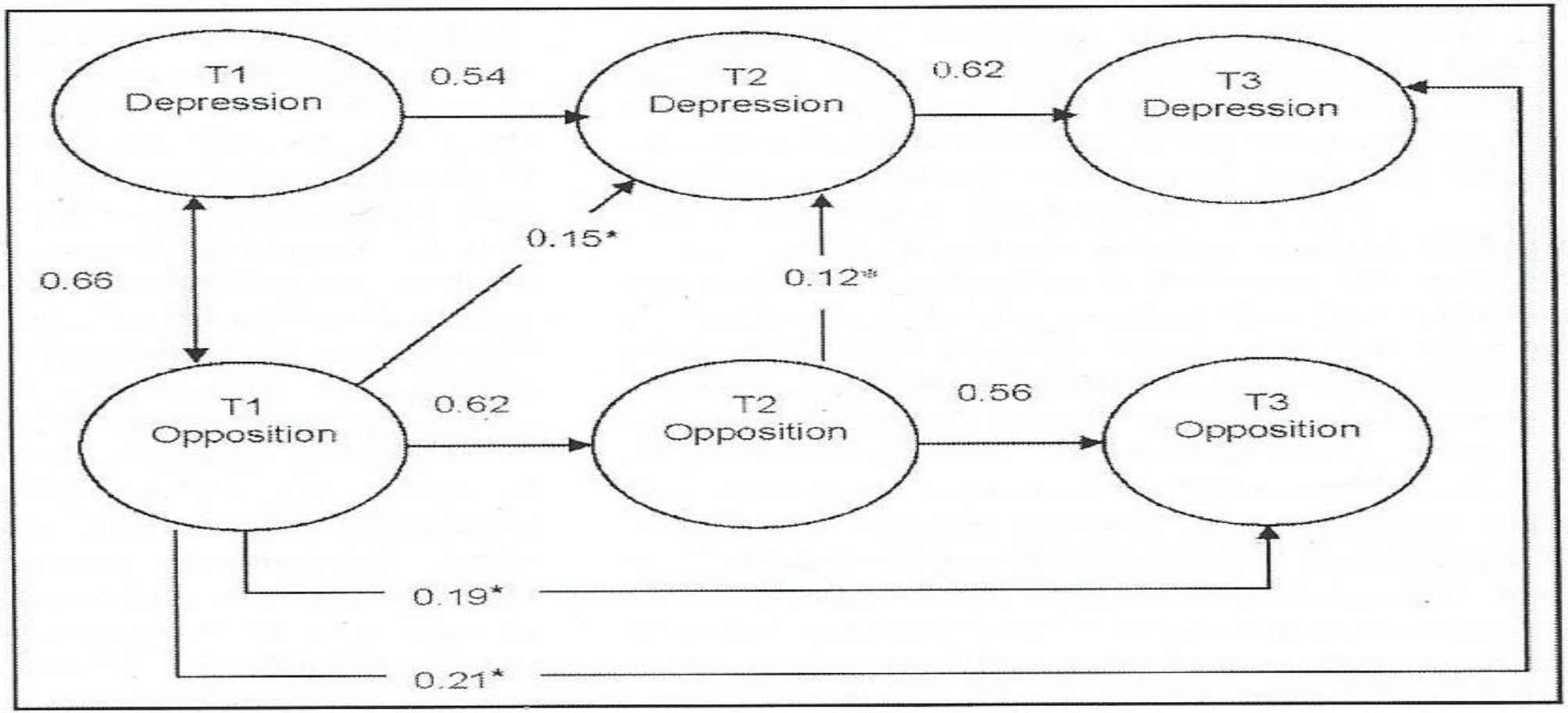
1. *Mein Kind hat ein geringes Selbstwertgefühl*
2. *Mein Kind ist unglücklich*
3. *Mein Kind zieht sich oft zurück, hat wenig Freunde*
4. *Mein Kind beschwert sich, dass niemand es mag*

Oppositionelle u. depressive Symptome bei Mädchen Boylan K. et al (2010)



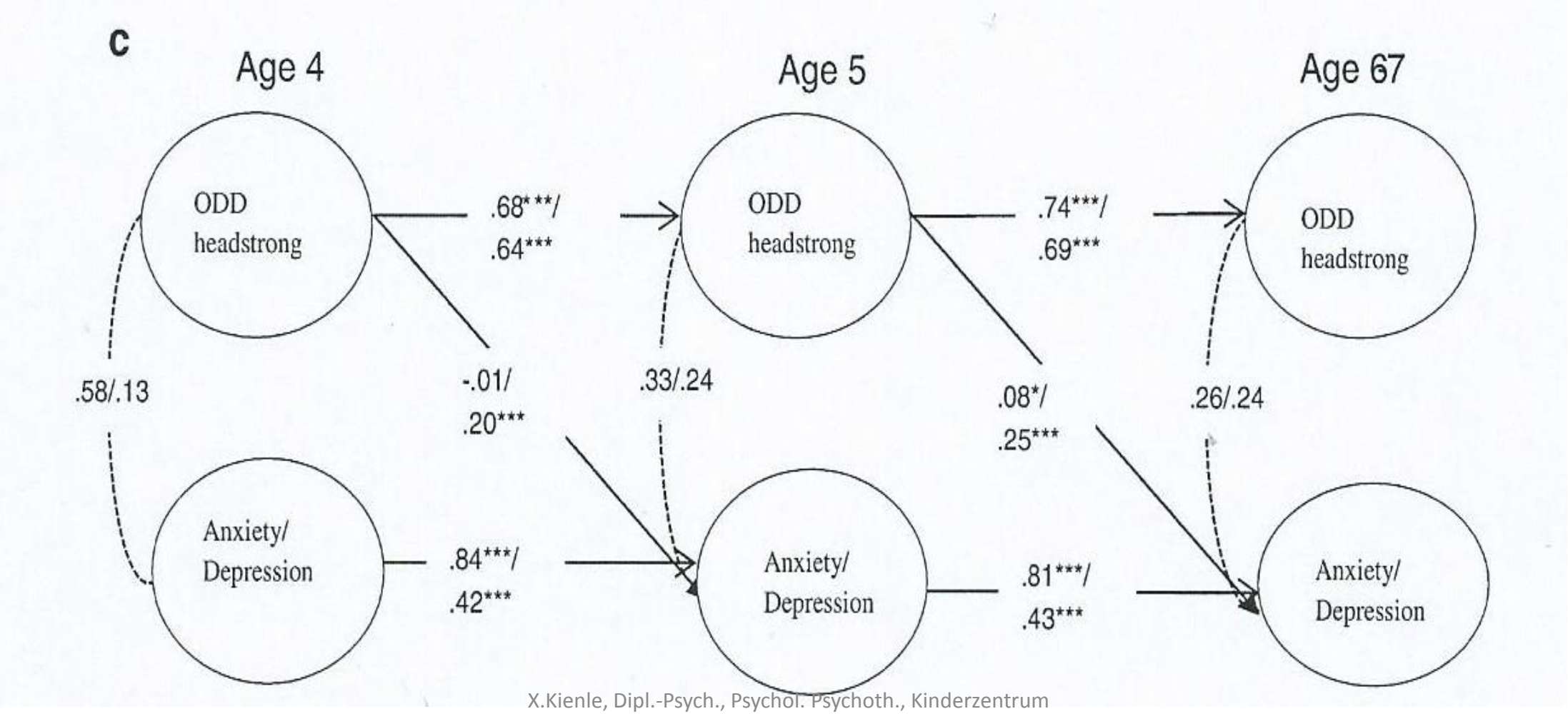
7 Jahre 9 Jahre 11 Jahre

Oppositionelle und depressive Symptome bei Jungen Boylan K. et al (2010)



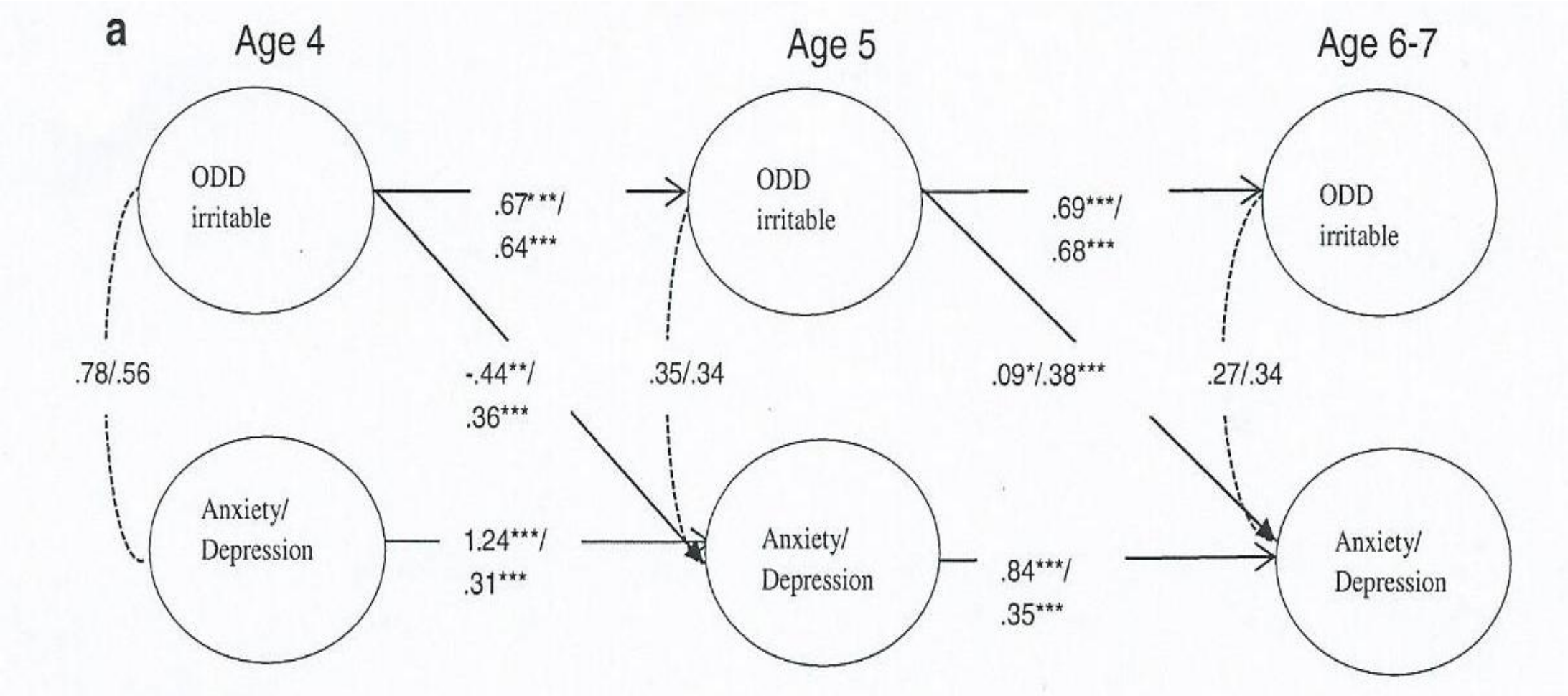
Dickköpfig und später depressiv ?

Lavigne, J. et al (2014)



Reizbar und später depressiv ?

Lavigne J. et al (2014)



Risikofaktoren für kindliche Depressionen

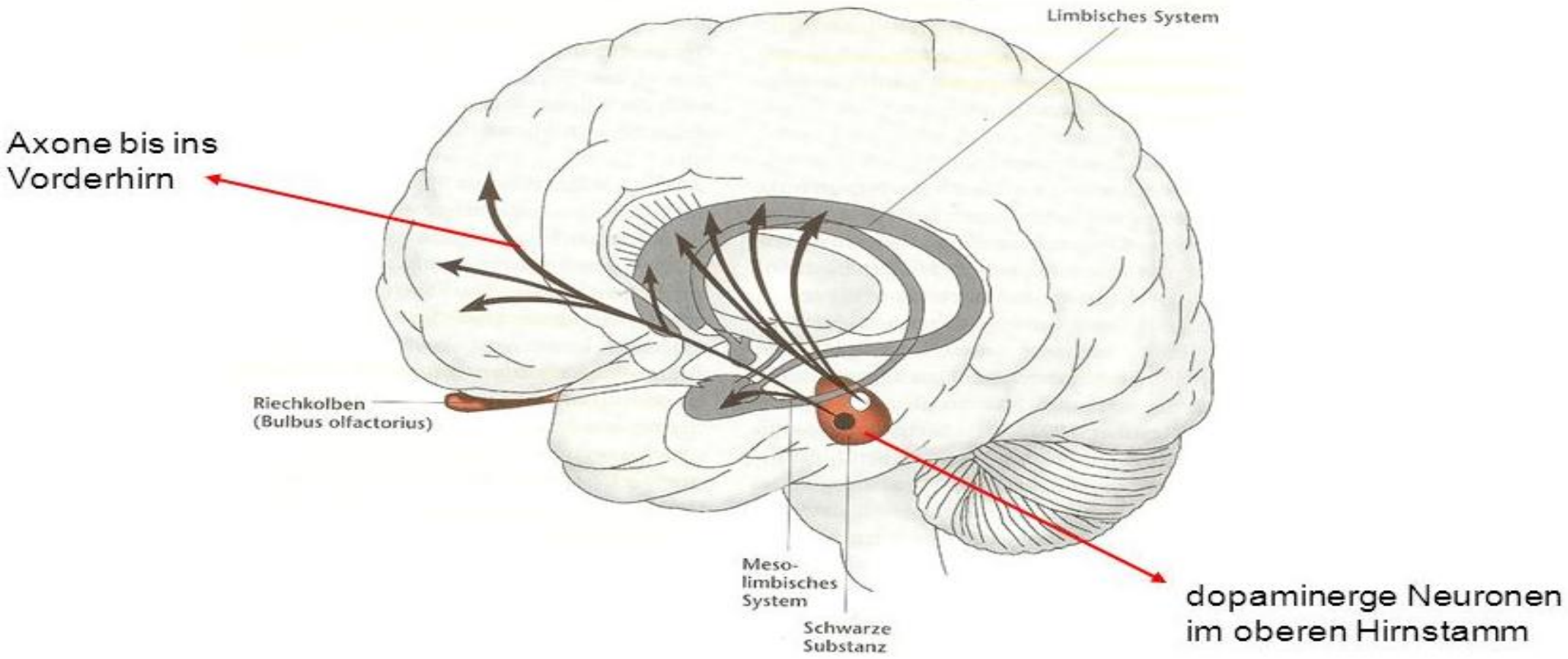
- Genetische Disposition („dispositional negativity“)
- Depression der Eltern
- Missbrauch
- Geringe elterliche Wärme
- Hohes innerfamiliäres Konfliktniveau
- Verlust eines Elternteils (durch Scheidung/Tod)
- Schulversagen
- Mobbing/soziale Isolation/ Konflikte mit Freund-Freundin

Risikofaktoren für die Zunahme des oppositionellen Verhaltens

C. Johnston& J. Bassey, J Can Acad Child Adol Psychiatry (2007)

- häufige elterliche Kommandos
- Häufiges Überreagieren der Eltern
- hohes familiäres Konfliktniveau
- geringes responsives Verhalten
- häufiges Zurechtweisen und Tadeln
- elterliche psychische Störungen

Dopaminrezeptor-Gen, Verhalten der Mutter und depressive Symptome im Jugendalter



THOP

Therapieprogramm für Kinder mit hyperkinetischen und opp.Problemverhalten
Döpfner et. al , 5.Aufl. 2013

Führen Sie natürliche Konsequenzen durch, wenn Ihr Kind die vereinbarten Regeln nicht einhält. Beachten Sie hierzu die Hinweise, die wir in Stufe 9 gegeben haben. Sie können beispielsweise mit Ihrem Kind vereinbaren, daß es eine Extra-Tasse Kakao bekommt, wenn es sich an die vereinbarten Regeln hält. Falls ihm das nicht gelingt, müssen Sie mehr Aufwand betreiben und können Ihrem Kind dann keine Extra-Tasse Kakao kochen. Eine andere natürliche Konsequenz könnte auch sein, daß Sie Ihr Kind am nächsten Tag fünf Minuten früher aufwecken oder daß das Kind ohne Frühstück losgehen muß. Tragen Sie die entsprechende negative Konsequenz auf der *Memo-Karte* ein.

Umgang mit Wutanfällen

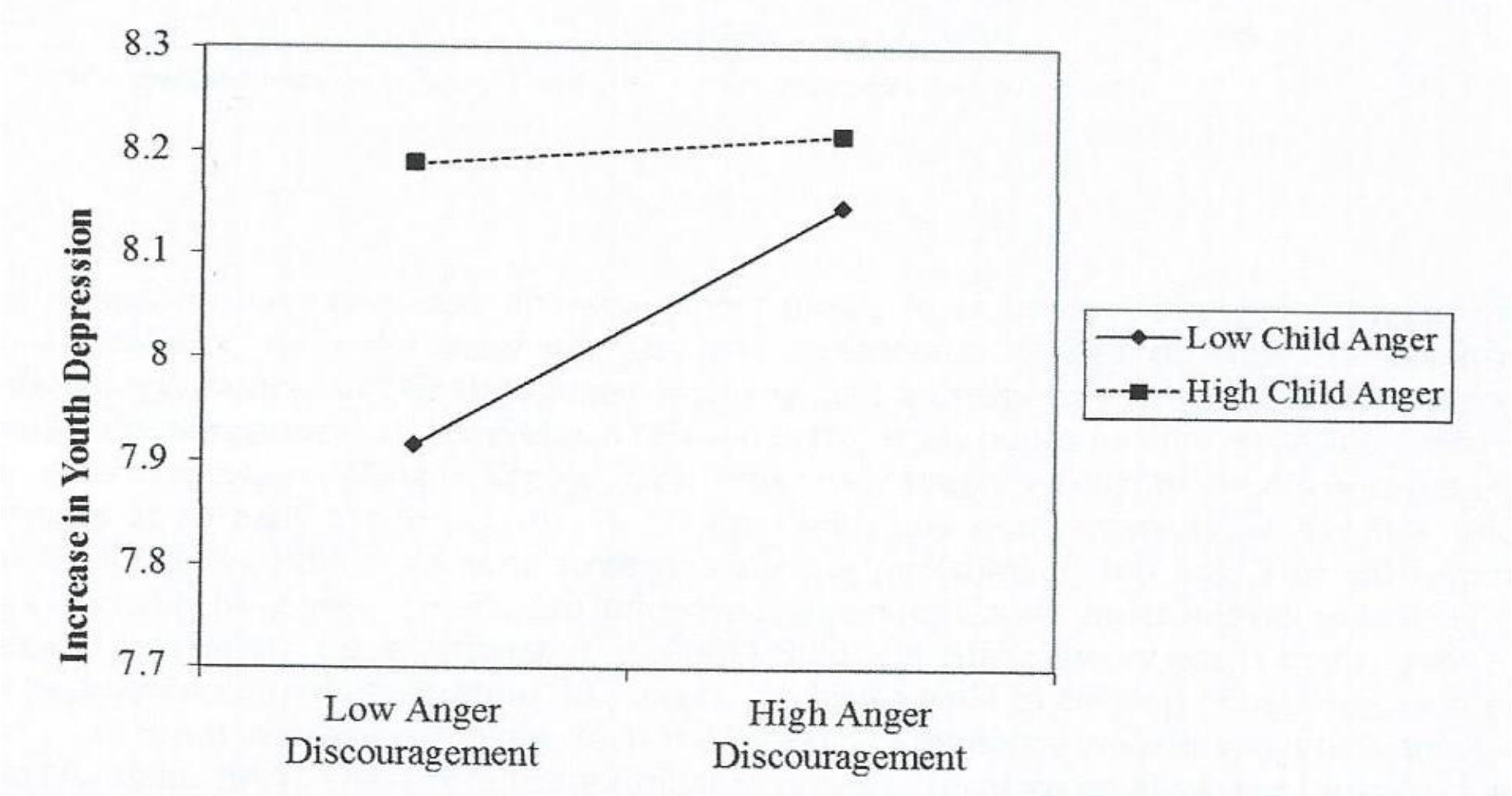
(Das Triple P Arbeitsbuch, S. 79)

Wenn Ihr Kind einen Wutanfall bekommt:

„Hör sofort auf zu schreien.
Sprich mit ruhiger Stimme !“

Umgang mit Ärger und spätere Depression

O` Neal, C et al, J of Adolesc (2017)



Alltag mit oppositionellen Kindern

- Keine Kommandos (kein „Sofort!“, kein ausgefahrener Zeigefinger, „Inspektor Colombo-Methode“)
- Zeit lassen, zu gehorchen
- Kompromisse (oder Pseudokompromisse) anbieten (willst Du deine Spielsachen gleich wegräumen oder später)
- Keine „wenn Du nicht, dann……“-Fallen
- Ärger und Wutanfälle nicht bestrafen, wenn zu heftig, dann time out
- Nicht auf Entschuldigungen bestehen
- **Be-ziehung vor Er-ziehung !**